

Madoff - Advofin plant noch eine Klage gegen Bank Austria

Utl.: "**WirtschaftsBlatt**": Diesmal wegen "Herald"-Fonds - Bank weist

Vorwürfe zurück - Bank Medici: Liquidation steht nicht im Raum =

Wien (APA) - Der Prozessfinanzierer Advofin plant in Sachen Madoff-Skandal eine neue Sammelklage gegen die Bank Austria. Diesmal schießen sich die Anwälte auf den "Herald"-Fonds des mutmaßlichen Milliardenbetrügers Bernard Madoff ein, berichtete das "**WirtschaftsBlatt**" am Mittwoch. Die Bank Austria sei die Repräsentantin für den "Herald"-Fonds in Österreich. "Und der Repräsentant hat dafür zu sorgen, dass die Anlagekriterien eingehalten werden", so Advofin-Chef Franz Kallinger laut Zeitung. Die Bank Austria weist die Vorwürfe zurück.

"In den Prospekten steht, dass maximal 20 Prozent der Gelder einem einzelnen Investmentmanager anvertraut werden dürfen", so Kallinger. Das Geld sei aber zu hundert Prozent an Madoff gegangen. Für den Prozessfinanzierer ergebe sich daraus eine Prospekthaftung der Bank Austria und eine Haftung als Repräsentantin. Im Prospekt sei den "Herald"-Anlegern "eine Risikominimierung durch eine breite Streuung versprochen worden - sowohl, was die Manager als auch die verschiedenen Märkte und Finanzprodukte anbelangt", so Advofin-Anwalt Ulrich Salburg zum "**WirtschaftsBlatt**".

Die Klage soll in den nächsten 14 Tagen eingebracht werden, so Kallinger auf APA-Anfrage. Advofin vertritt laut Eigenangaben derzeit etwa 150 Investoren, darunter Stiftungen und Privatanleger. Zum Teil hätten einzelne "Herald"-Kunden bis zu 2,5 Mio. Euro investiert. Laut Advofin dürfte der "Herald"-Fonds ein Milliardengrab sein. Die tief in den Madoff-Strudel geratene Bank Medici, die zu einem Viertel der Bank Austria gehört, soll 3,5 Mrd. Euro investiert haben, werde kolportiert. Betrage das Volumen beim "Primeo Select" rund 650 Mio. Euro, so orte Kallinger im "Herald"-Fonds einen Milliardenschaden. Die Bank Medici bezifferte das Fondsvolumen der von ihr vertriebenen Fonds "Herald Lux" und "Herald US" gegenüber der APA heute erneut mit 2,1 Mrd. Dollar.

Die Bank Austria bestreitet die Advofin-Vorwürfe. "Die Funktion des Repräsentanten ist nur eine formelle", hieß es dazu laut Zeitung. "Der Repräsentant ist nicht für den materiellen Gehalt des Prospekts verantwortlich."

Advofin hatte im März bereits eine Musterklage gegen die Bank Austria wegen deren "Primeo"-Fonds erstellt. Der Prozessfinanzierer ortete Haftungs- und Schadenersatzansprüche. Die Bank Austria hat den "Primeo Executive" und den "Primeo Select" hierzulande vertrieben und ist laut Advofin auch als Repräsentantin in Österreich eingetragen. Die Bank Austria hatte stets betont, alle gesetzlichen Aufgaben erfüllt zu haben.

Der Madoff-Skandal hat in Österreich bereits der Bank Medici das Genick gebrochen. Am 18. März hat das Mini-Geldhaus von Sonja Kohn beschlossen, seine Banklizenz zurückzulegen. Rund eine Woche zuvor hatte es noch geheißen, die Rückgabe der Konzession sei kein Thema. Der von der Finanzmarktaufsicht (FMA) Anfang Jänner geschickte Regierungskommissär ist immer noch im Amt. Die Konzession erlischt erst, wenn alle Kundenkonten und -beziehungen aufgelöst sind. Was die Bank ohne Lizenz machen will und ob es wie kolportiert zu einem Ausstieg der Bank Austria kommt, ist unklar. Eine Liquidation stehe jedenfalls nicht im Raum, hieß es heute. "Das Unternehmen wird weiter bestehen", sagte eine Sprecherin. Wie die Bank Austria ist auch die Bank Medici mit Schadenersatzklagsdrohungen wegen Madoff - in Österreich und in den USA - konfrontiert.